

Z.B.

Begegnungen im Generationenbogen

Stufenübergreifend



Im Miteinander und Füreinander voneinander lernen, zeichnet eine lebendige Kirche aus. Geschieht dies gelingend im Generationenbogen, ergibt 2+2 plötzlich 5: ein gefühlter Mehrwert für beteiligte Personen, und ein nachhaltiges Erlebnis von kirchlicher Gemeinschaft.

Wenn wir von Generationen sprechen, meinen wir dies nicht nur innerhalb der Familie, im Sinn von Grosseltern und Enkel oder Paten und Patenkindern. Die Arbeit im Generationenbogen möchte Menschen zusammen in einen Austausch bringen: Menschen, die sich sonst im Alltag wenig begegnen oder in fremden Welten zu Hause sind. Gemeinschaft im Generationenbogen hat das volle Leben im Blick: Von der Geburt bis ans Sterbebett. Voneinander Lernen ist von unschätzbarem Wert und kann Menschen freundschaftlich und existenziell verbinden.

Die vorgestellten Bücher und Materialien sowie die Projektideen, Filme und Webseiten sollen anregen und ermutigen, traditionell eher generationengetrennte Anlässe neu für Menschen aus unterschiedlichen Generationen zu öffnen und zu gestalten.

*Christoph Kipfer, Beauftragter Jugend, junge Erwachsene und Generationen
Frieda Hachen und Heidi Minder Jost, Beauftragte Alter und Generationen*



Begegnungen im Generationenbogen

2

Generationendialoge als Chance der Persönlichkeitsentfaltung und die besondere Herausforderung von Generationenambivalenzen

(Auszug aus den 12 Thesen von Kurt Lüscher)

Thesen

- 1** Generationenbegegnungen und -dialoge finden ausserhalb der Familie nicht selbstverständlich statt. Sie müssen durch Dritte veranstaltet, initiiert werden.
- 2** Generationendialoge tragen zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei (Solidarität).
- 3** Die gemeinsame Lebensspanne von Jung und Alt verlängert sich. Es entstehen somit auch Potenziale für gemeinsam zu verbringende Zeit.
- 4** Lebensformen von Familie und Verwandtschaft ändern sich. Nicht alle Älteren werden Grosseeltern oder leben in der Nähe der Enkel. Generationenbegegnungen ausserhalb der Familie sind oft auch Ersatz für Familienbeziehungen.
- 5** Das Verständnis des Alters hat sich von einer defizitären Sichtweise gewandelt zu der Bewusstheit des Alters als einer Lebensphase mit eigenem Wert.
- 6** Ältere Menschen sehen oft im gemeinsamen Handeln mit Jüngeren eine Möglichkeit, Lebenssinn zu stiften. Impulse für Generationenbegegnungen gehen deshalb häufig von der älteren Generation aus.
- 8** Generationenzugehörigkeiten tragen dazu bei, ein Bild von sich selbst, Identität zu entwickeln. Dies hat grosse Bedeutung für die lebenspraktischen Handlungs- und Beziehungspotentiale. Generationenzugehörigkeiten prägen moralische Vorstellungen und Überzeugungen sowie die Bereitschaft zur Verantwortlichkeit.
- 9** Begegnungen und Dialoge dienen der Verständigung der Generationen über verantwortliches Handeln vor sich selbst, gegenüber anderen und gegenüber Gott.
- 10** Generationenbeziehungen sind ambivalent. Sie sind geprägt von gleichzeitiger Gemeinsamkeit und Verschiedenheit, Abhängigkeit und Eigenständigkeit, Nähe und Distanz.
- 11** Die unterschiedlichen Generationen sind aufeinander angewiesen. Generationendialoge geben Anstösse zur Entwicklung als eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit. Dafür ist es notwendig, dass die Beteiligten sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Verschiedenheiten der Angehörigen unterschiedlicher Generationen in den Blick nehmen, Ambivalenzen also erkennen, aushalten und gestalten.

Der vollständige Text ist veröffentlicht in der Zeitschrift der Katholischen Erwachsenenbildung EBI/2010 (Schwerpunkt Intergenerationelle Bildung) unter dem Titel:

Generationendialoge als Chance der Persönlichkeitsentfaltung

(Download 4, *Wir sind jung und alt. Gemeinsam*)

http://www.ekd.de/leafalsorgende_gemeinde_werkheft.html

Begegnungen im Generationenbogen

Ideen

3

Wahlgrosseltern – Wahlenkel



Menschen ab 50 Jahren und Kinder aus Familien, die keine Grosseltern haben, die in der Nähe wohnen, verbringen regelmässig ein paar Stunden Zeit miteinander. Die Wahl- oder Patengrosseltern finden eine sinnerfüllende Aufgabe mit Kindern, und Kinder können eine Grosselternbeziehung aufbauen. Die Eltern – oftmals auch alleinerziehende Mütter – werden entlastet. Die älteren Menschen nehmen teil am Wissen und den Erfahrungen der Jüngeren und umgekehrt.

Ein typisches Generationenprojekt!

Die Erfahrungen der Beteiligten sind positiv: «Alle bisher vermittelten Grosseltern erzählten von glücklichen gemeinsamen Stunden und die Mehrheit der Patenschaften dauert an», so Maria Teresa Ossola von Caritas Bern. Und die Wahlgrandmaman Marianne de Loriol meint: «Wir haben selber keine Kinder gehabt. ... Die entstandene Wahlverwandschaft ist für uns alle nun schon seit sechseinhalb Jahren ein grosser Gewinn».

Aus: *Die geschenkten Grosseltern* – Magazin – BernerZeitung und www.grossmuetter.ch

Von Caritas Bern wird das Projekt zusammen mit der Stadt Bern im Patenschaftsprojekt «mit mir», geführt.

In der Kirchgemeinde Baden wurde ein solches Projekt zusammen mit der pro senectute der Region Baden initiiert. Die Nachfrage von seitens Familien mit Kindern sei gross, so die Mitinitiantin Ursula Merz.

Weitere Informationen:

http://www.srrb.ch/publikationen/flyer_wahlgrosseltern.pdf

Begegnungen im Generationenbogen

Generationenreise nach Wittenberg

4



Eine Reise in die Geschichte und Kultur unserer Religion mit 30 Jugendlichen konnten sich mein Kollege und ich nur schwer vorstellen. Wir beschlossen, die Reise als Generationenprojekt zu planen.

Es brauchte eine lange Vorbereitungszeit. Schulen, Jugendliche und ihre Eltern mussten ein Jahr im Voraus informiert werden, da der Reiseterrmin die zwei letzten Herbstferientage und die ersten drei Schultage nach den Ferien betraf. Im Frühling fand ein öffentlicher Informationsabend für Eltern und alle Interessierten der Gemeinde statt. Im Oktober 2016 begab sich ein lustiger Trupp aus 33 Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie 17 Erwachsenen auf eine lange Busfahrt. Die Jugendlichen besuchten nach Ankunft eine Schulstunde wie zu Luthers Zeiten, währenddessen die Erwachsenen sich das Lutherhaus anschauten.

Am nächsten Morgen stand der Besuch eines Lutherischen Gottesdienstes auf dem Programm. Deshalb bildeten wir Gruppen. Immer ein Erwachsener und zwei Jugendliche wurden mit einem Beobachtungsbogen in die Kirche geschickt. Und siehe da, die Jugendlichen benahmten sich tadellos und sangen aus vollen Kehlen mit, was ihnen von allen Seiten Lob einbrachte. Die Gruppeneinteilung behielten wir für den Rest der Reise bei. So konnten sich die Jugendlichen und die Erwachsenen gut annähern und die Ansprechpersonen für Fragen waren klar. Jugendliche, welche eher zu den stillen gehören, fühlten sich in ihrer Gruppe sehr wohl, Freundschaften wurden geknüpft, die über das Lager hinaus andauern. In der Generationengruppe konnten alle ihren Wissensdurst stillen und ihr Bedürfnis zu philosophieren voll ausleben. Sowohl Jugendliche wie Erwachsenen waren von der Reise und den gegenseitigen Begegnungen begeistert.

Kultur geniesst sich leichter in Begleitung von interessierten Menschen im Generationenbogen.

Marianne Wahlen, Münsingen

Begegnungen im Generationenbogen

5

wildAway | Starke Jungs – Starke Männer



Das generationenübergreifende Mentoring Projekt für Jungs Outdoor-Männerseminar und Wildniscamp für Jungs

Sowohl junge wie auch bestandene Männer klinken sich im Alltag aus, gehen mit Gleichgesinnten raus in die Natur und verbringen – jeder für sich – eine Nacht allein unter freiem Himmel. Sie schaffen Raum für sich selbst und widmen sich ihrem «feu sacré». Der «Leerraum» dieser Outdoor-Tage wird für sie zum Kraftspender für den Alltag. Um dieses gemeinsame Erlebnis für die beteiligten Generationen zu ermöglichen und zu vertiefen, braucht es eine Vorbereitung und eine Nacharbeit.

Auszeit als Kraftspender

- Im Outdoor-Männerseminar haben die Erwachsenen Gelegenheit, persönlich einen Schritt weiterzukommen.
- Die Jungs zwischen 14 und 18 Jahren können im Wildniscamp mehr Selbstbewusstsein erlangen und werden dabei von erwachsenen Mentoren begleitet.
- Im Anschluss an die Outdoor-Tage treffen sich die Teilnehmer zum Austausch und unterstützen sich, ihre «Eigenwelt» im Alltag bewusst einzubauen.
- Männer, die in Kontakt mit sich selbst bleiben und das eigene «feu sacré» nähren, werden nicht ausbrennen. Ihnen dürfte es gelingen, ein emanzipiertes Mann-Sein zu entwickeln und kraftvoll im Leben zu stehen.

Weitere Informationen

Projekt-Website <http://www.wildAway.ch>

Film zum Wildniscamp. <http://www.wildaway.ch/film.html>

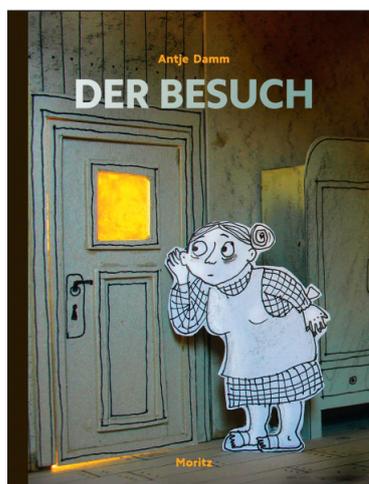
Verein wild side (Fachliche Unterstützung durch Experten) <http://www.wildside.ch/>

Philippe Häni, Köniz/Spiegel

Begegnungen im Generationenbogen

Bilderbücher

6



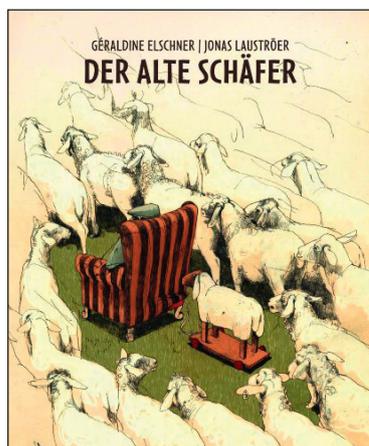
Der Besuch

Antje Damm

Moritz Verlag, ISBN 978 3 89565 295 0

Elise lebt alleine und zurückgezogen – sie hat Angst vor vielem und bleibt deshalb am liebsten zu Hause. Eines Tages bekommt sie unerwarteten Besuch von einem Papierflieger, der durchs offene Fenster reinfliegt. Der kleine Junge, der ihn holen will, bringt Farbe und Leben in ihren Tag und durch diese Begegnung erwacht auch wieder ihr Interesse am Leben.

Das Bilderbuch wirkt eindrücklich durch seine Farbgebung, und fördert Begegnung zwischen den Generationen.



Der alte Schäfer

Geraldine Elschner,

mit Bildern von Jonas Lauströer

Minedition, ISBN 978-3-86566-142-5

Anton besucht oft seinen Grossvater im Altersheim. Dort sitzt aber ein alter Mann mit finsterem Blick, der entweder schimpft oder abwesend in die Ferne schaut. Anton hat Angst vor ihm – bis er eines Tages erfährt, dass dieser Mann früher Schäfer war und Schafe über alles mag.

Anton ebenso! Sein Lieblingsplüschtier ist Olaf, ein kuscheliges Lämmchen auf Rädern. Das bringt er beim nächsten Besuch mit. Und was dann geschieht, hätte keiner für möglich gehalten...

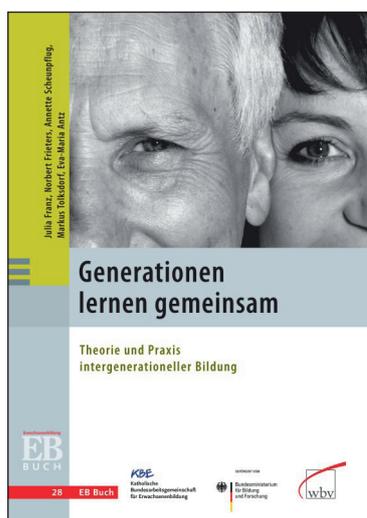
Nach einer wahren Geschichte frei erzählt.

Das schön bebilderte Buch zeigt auf, dass biografische Bezüge auch im Altersheim wichtig sind, und was Tiere und Kinder mit Ideen bewirken können.

Begegnungen im Generationenbogen

Fachbücher

7

**Generationen lernen gemeinsam**

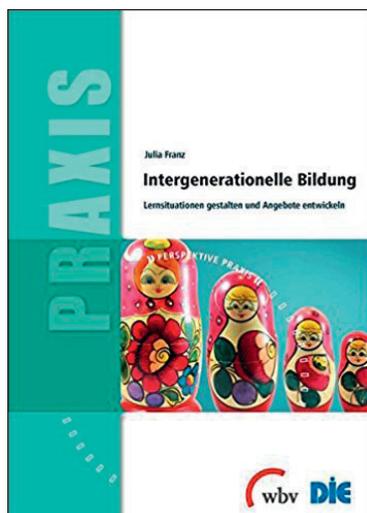
Theorie und Praxis intergenerationaler Bildung
 Julia Franz, Norbert Frieters, Annette Scheunpflug,
 Markus Tolksdorf, Eva-Maria Antz
 W. Bertelsmann Verlag GmbH, Bielefeld,
 ISBN 978-3-7639-3882-7

Angesichts des demographischen Wandels werden alters- und generationsübergreifende Begegnungs- und Lernprozesse ein immer wichtiger werdendes Praxisfeld in der Gesellschaft.

Wie kann dieses Miteinander gelingen? Was muss erfüllt sein, damit es ein wirkliches Miteinander ist?

Welche strukturellen Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit solche Prozesse fruchtbar sind und gelingen? Was meint eigentlich der Begriff des intergenerationalen Lernens, wie ist er inhaltlich gefüllt, wie didaktisch anzuwenden?

Dieses Buch bietet einen profunden Einblick in die Theorie und Praxis des intergenerationalen Lernens. Zudem vermittelt es Wissen und Anleitung für die Praxis anhand von Lernbeispielen.

**Intergenerationelle Bildung**

Lernsituationen gestalten und Angebote entwickeln
 Julia Franz
 W. Bertelsmann Verlag GmbH, Bielefeld, 2014,
 ISBN 978-3-7639-5365-3 (Print),
 978-3-7639-5366-0 (E-Book)

Voneinander – Miteinander – Übereinander Lernen Neben explizit geplanten Angeboten entstehen häufig ganz zufällig Lernsituationen mit verschiedenen Altersgruppen. Doch wie können diese altersheterogenen Kurse gestaltet und didaktisch angereichert werden?

Die Autorin liefert praktische Anregungen, viele Methoden, um gezielt generationsübergreifende Angebote zu entwickeln und Lernsituationen mit Angehörigen verschiedener Generationen zu gestalten.

Begegnungen im Generationenbogen

8

Filme

Die Filme können in den Kirchlichen Bibliotheken in Bern und Thun ausgeliehen werden. Bitte beachten Sie, dass für eine öffentliche Vorführung die Rechte eingekauft werden müssen!



Ein Klassiker

Vitus wurde 2005 in der Schweiz von Fredi M. Murer gedreht.

Vitus (Teo Gheorghiu) ist ein Junge wie von einem anderen Stern: Er hört so gut wie eine Fledermaus, spielt wunderbar Klavier und liest schon im Kindergarten den Brockhaus. Kein Wunder, dass seine Eltern eine ehrgeizige Karriere wittern: Vitus soll Pianist werden. Doch das kleine Genie bastelt lieber in der Schreinerei seines eigenwilligen Grossvaters (Bruno Ganz), träumt vom Fliegen und einer normalen Jugend. Schliesslich nimmt Vitus mit einem dramatischen Sprung sein Leben in die eigene Hand.

Ein klassischer, herzerwärmender Spielfilm der das Thema Erwachsen-Werden und die Suche eines jungen Menschen nach seinem eigenen persönlichen Weg ins Zentrum stellt. In der Begegnung zwischen dem Jungen und seinem Grossvater wird dieser Weg erprobt und erhält Form. Jung und Alt lernen voneinander, auch dass Individualität bzw. Anpassung und das Verwirklichen von Träumen Themen sind, die junge und alte Menschen ein Leben lang beschäftigen. Der Film eignet sich gut, um Themen wie «Beziehung zwischen Jung und Alt», «als junge Person einen eigenen Weg finden, unabhängig von Konventionen» oder «Das ‚Junge‘ im Alter, das ‚Alte‘ im Jungen» zu besprechen. Er kann aber auch einfach als Reflexionsplattform zum Thema Generationen dienen.

Ein Neuer

I, Daniel Blake wurde 2016 von Ken Loach gedreht. Mit diesem Film gewann der Regisseur 2016 zum zweiten Mal die Goldene Palme von Cannes und in Locarno den Publikumspreis.

Im englischen Nordosten, in Newcastle-on-Tyne, darf der 59-jährige, verwitwete Tischler Daniel Blake (Dave Johns) nach einem Herzinfarkt nicht mehr arbeiten. Einen anderen Job zu finden gestaltet sich schwierig und an die Invalidenrente zu kommen, die ihm eigentlich zuste-

Begegnungen im Generationenbogen

hen würde, scheint angesichts der Regeln, Hürden und unflexiblen Mitarbeiter der Sozialhilfe-Agentur ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Als er die alleinerziehende Katie (Hayley Squires) und ihre Kinder kennen lernt, die nach dem Wegzug aus London einen Neuanfang versuchen will, unterstützen die beiden sich gegenseitig.

I, Daniel Blake stellt eindrücklich, berührend und doch mit einem gewissen Witz dar, wie soziale Kernthemen, hier das Thema Arbeitslosigkeit, Menschen unterschiedlicher Generationen treffen können. Er zeigt, wie durch eine gemeinsame Betroffenheit Generationengrenzen aufgelöst werden und eine übergreifende Solidarität und ein sich füreinander sorgen entstehen. Der Film eignet sich, um die Themen «Generationensolidarität», oder «sich füreinander kümmern» aufzugreifen und zu vertiefen.

Ein Zeitporträt

My Generation ist ein im Jahr 2012 in der Schweiz gedrehter Dokumentarfilm von der Filmemacherin Veronika Minder.

Ein ehemaliges Hippiemädchen, ein Kommunist, eine Bundesangestellte, ein Physiker, ein Musiker und eine Tänzerin blicken zurück auf ihr Leben. Sie erzählen von ihren Hoffnungen, ihren Plänen. Interviews beleuchten neben biografischen Fakten auch philosophische Themen, wie die Frage nach dem Sinn des Lebens, die Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit des Daseins. Der Film thematisiert die gesellschaftspolitischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte und die Problematik des Älterwerdens in einer Kultur, in der Jugend und Schönheit mehr gelten als Erfahrung oder gar Weitsicht.

Der Film zeigt kein Miteinander unter den Generationen sondern stellt viel mehr verschiedene Lebensphasen der heute 50 bis 70-Jährigen in den Vordergrund. Diese biographischen Phasen können Gesprächs- und Diskussionsstoff für und mit Jugendlichen sein und ihnen heute nicht mehr erfahrbare gesellschaftliche Entwicklungen der letzten Jahrzehnte zugänglich machen. So kann Verständnis unter den Generationen thematisiert und gefördert werden.

Ein Kurzer

Digital Immigrants ist ein von Norbert Kottmann und Dennis Stauffer im Jahr 2016 gedrehter Kurzfilm von 21 Minuten.

Mit unmenschlicher Geschwindigkeit kommt der Heimcomputer ins Wohnzimmer und überrollt eine ganze Generation. Nur wer die neue Technologie beherrscht, hat eine Zukunft. Der Computer spaltet die Gesellschaft in «Digital Natives» und «Digital Immigrants». Eine Gruppe Senioren versucht sich dem Tempo der Computerisierung anzupassen, um den Anschluss ins digitale Zeitalter zu finden. Ihr Problem ist unseres: Wie lange können wir noch mit der rasanten Entwicklung mithalten?

Die Ausleihbedingungen für diesen Film können in Erfahrung gebracht werden unter info@zoomion.ch. Zurzeit wird dieser Film an unterschiedlichen Filmfestivals gezeigt. Infos finden Sie unter www.digital-immigrants.ch

8. Europäisches Filmfestival der Generationen vom 11. bis 20. Oktober 2017
www.festival-generationen.de

Begegnungen im Generationenbogen

Generationenspiele / Spielideen

10

Thaoo



Das Spiel «Thaoo» ist ein Leiterspiel und Karten-Quiz über das Alter, das sich gut eignet als Spiel mit jungen und alten Teilnehmenden. Es kann jedoch auch nur mit jungen Leuten gespielt werden (ab ca. 15 Jahren), um deren Wissensraum zum Thema «Alter» zu erweitern. Das Spiel kann zu zweit, zu dritt oder zu viert als eine Variante des klassischen Leiterspiels gespielt werden. Es besteht aus einem Kartenset mit 34 Fragen und Antworten (mit Erläuterungen und Quellenangaben), einer Spielanleitung, einem Spielbrett, vier Spielfiguren und einem Würfel.

Fragen sind zum Beispiel:

«Kann Demenz jüngere Personen betreffen?»
 «Was bewirkt Sex im Alter?» «Leben religiöse Menschen länger?»

Demnächst soll ein «Thaoo-App» als digitale Version des Spiels erscheinen.

Das Spiel kostet CHF 29.00 und kann online bestellt werden unter

<http://www.zfg.uzh.ch/de/publikat/zfg/spiel.html>

Dieses Spiel kann in den Kirchlichen Bibliotheken Bern und Thun ausgeliehen werden.

Vier Generationen spielen gemeinsam



Ein Angebot von der Spielakademie Brienz im nächsten Jahr:

http://www.spielakademie.ch/delimages/vier_generationen_gemeinsam.pdf und ebenfalls unter <http://www.spielakademie.ch/> weitere Anregungen zu Generationenspielen.

Begegnungen im Generationenbogen

Zum Schluss...

II

... einige Fragen zum Diskutieren

- Welchen Wert haben Begegnungen zwischen Jung und Alt in Ihrer Kirchgemeinde?
- Welche Generationen-Projekte werden in Ihrer Kirchgemeinden durchgeführt?
- Eignen sich die aktuellen Strukturen dazu, solche Projekte professionell aufzubauen, sowie vermittelnd und unterstützend zu begleiten? Wenn nicht, was können Sie tun?
- Wie wichtig ist es Ihnen, dass es Angebote gibt, die sich durch das Zusammenbringen von Generationen auszeichnen?
- Wie vernetzen Sie sich mit anderen Organisationen und initiativen Gruppen?
- Was benötigen Sie, um die Generationenarbeit weiterzuentwickeln?

Unterstützung und Beratung seitens Refbejus

KISTE - der Projektkredit

KISTE: Kirchliche Stütze für Einfälle, Projektkredit der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn für Projekte in der kirchlichen Jugend- und Generationenarbeit.

Holangebot

Miteinander – Füreinander – Voneinander – lebendige Generationenkirche

An Retraiten, Teamsitzungen oder an einem runden Tisch mit Interessierten denken wir gerne mit, moderieren oder referieren zu gewünschten Themen nach Bedarf und vernetzen Ideen aus anderen Kirchgemeinden.

Webseiten

<http://www.generationen.ch/>

<http://www.intergeneration.ch/de>

<http://www.generationentandem.ch/>

<http://www.generationenakademie.ch/Startseite>

<http://www.zeitmaschine.tv/>

Impressum

- Herausgeber: Katechetik
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Redaktion: Katharina Wagner
- Autoren: Frieda Hachen, Christoph Kipfer, Heidi Minder Jostl
- Lektorat: Karin Freiburghaus
- Gestaltung: Beatrix Nicolai
- Fotos: Seite 1, Ch. Wagner
Seite 3, ref.baden.ch
Seite 4, Marianne Wahlen
Seite 5, Philippe Häni
- Ausleihorte: Kirchliche Bibliothek
Altenbergstrasse 66, 3013 Bern
Kirchliche Bibliothek
Frutigenstrasse 8, 3600 Thun
- Kontakt: katharina.wagner@refbejuso.ch
Download aller «z.B.»:
<http://www.kirchliche-bibliotheken.ch/zb-medientipps.html>

